

F. C. WEISKOPF / ÜBER NEUE TSCHECHISCHE LITERATUR

Über neue tschechische Literatur für Leser zu schreiben, denen zum großen Teil die Werke dieser Literatur unbekannt oder unzugänglich sind, und die auch aus den hier und da in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichten Übersichten und Literaturbriefen nicht mehr als ein höchst unvollkommenes Bild der tschechischen Literatur erhalten haben, bedeutet gleichzeitig, die Verpflichtung zu übernehmen, in einigen — wenn auch nur ganz knappen — Vorbemerkungen die Voraussetzungen für das Verständnis der im tschechischen Schrifttum des Heute zutage tretenden Erscheinungen und Tendenzen zu schaffen. Ohne diese Vorbemerkungen wird jeder Artikel über neue tschechische Literatur zu einem Massengrab von Namen oder zu einer Sammlung beziehungslos nebeneinander gestellter Einzelbildchen.

* * *

Die tschechische Literatur, die tschechische Sprache überhaupt, ist vor knapp 150 Jahren von den Toten auferstanden. Zwischen Tod und Auferstehung lagen anderthalb Jahrhunderte vollständiger Leblosigkeit. Die nach der Schlacht auf dem Weißen Berge gleichzeitig mit der brutalsten Gegenreformation einsetzende politische Restauration oder, besser gesagt, Installation des habsburgischen Absolutismus auf Kosten der rebellischen Stände hatte reinen Tisch gemacht: der tschechische Adel war verschwunden, die Brüdergemeinden, aus denen Chelöiský und Comenius hervorgegangen waren, vernichtet oder vertrieben, die Schulen in der Gewalt der Jesuiten. Die Städte, deren Patriziat ohnehin zum großen Teil deutsch war, standen vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Der Bauer, bei dem die Sprache eine letzte Zuflucht gefunden hatte, war leibeigen. Und 150 Jahre darauf eine Wiedergeburt im wahrsten Sinne des Wortes. Ein Wunder? Nein, nur die natürliche Folge eines in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts einsetzenden, tiefgehenden wirtschaftlichen Prozesses — der Befreiung der Wirtschaft von den Fesseln des Ständestaates durch den Schrittmacher des Handels- und des eben erst zur Welt kommenden Industriekapitals, den thesesianischen und namentlich josephinischen aufgeklärten Absolutismus. Man gestatte an dieser Stelle die Anführung einer Handvoll Daten: 1754 wird die erste böhmische Industrieausstellung in Weltrus eröffnet, im gleichen Jahre beginnt man in Eisgrub mit der Zuckergewinnung aus verschiedenen Pflanzen, namentlich Ahornbäumen; 1778 wird in Böhmen zum erstenmal Vitriolöl destilliert, 1781 zum erstenmal Porzellan fabrikmäßig erzeugt. 1792 beginnt die Glasindustrie mit der Erzeugung, 1802 läuft in Brünn die erste Spinnmaschine. 1832 endlich setzen sich — zum erstenmal auf dem Kontinent — Eisenbahnzüge in Bewegung: in Böhmen und Oberösterreich auf der Moldau und Donau verbindenden Strecke Budweis—Linz.

Der ökonomische Aufschwung öffnet die Quellen der geistigen Energien des hochkommenden Bürgertums. Die sogenannte tschechische Renaissance beginnt: Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte, Literatur — Dobrovský, Jungmann, Čelakovský. Daß der Aufschwung gerade auf dem Gebiete der Sprache und Literatur besonders stark einsetzte, ist leicht erklärlich. Einerseits gestattete der politische